

Herr Dresbach präsentiert die neusten Aktivitäten des Demographieforums und berichtet über die mögliche Auswertung von statistischen Daten.

*Dieser Vortrag kann in der online Version dieser Niederschrift unter Anlage 1 eingesehen werden.*

Herr Förster ist der Meinung, dass die Abwanderung von Radevormwald auch viel mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu tun hat. Durch die schlechte Verbindung zu den größeren Nachbarstädten ist es sehr kompliziert, dahin zu kommen. Er ist der Auffassung, der Verkehrsverbund müsse sich positiv verändern.

Bezüglich der Grünfläche Burgstr. steht Herr Förster auf dem Standpunkt, dass zweckmäßig auch gleichzeitig schön sein kann.

Dieses bestätigt Herr Desbach. Er berichtet, dass er jedoch leider auch andere Erfahrungen gemacht hat. Hauptsächlich sieht er diesbezüglich die Barrierefreiheit im Vordergrund.

Herr Schaub möchte wissen, ob in den vorgestellten Karten auch Leerstände darzustellen sind.

Dieses verneint Herr Dresbach.

Frau Bartolomäus ist über die rückgängigen Einwohnerzahlen nicht überrascht. Dieses ist ihrer Meinung nach seit Jahren bekannt. Aus dem Vortrag sagt ihr die Aussage über den „Unterstützungsquotient“ des Landes sehr zu. Außerdem ist sie der Meinung, man sollte über die Förderung von Senioren Wohngemeinschaften und Seniorenwohnungen nachdenken.

Herr Dresbach steht auf dem Standpunkt, man sollte sich finanziell nur auf das stützen, was Radevormwald leisten kann. Zudem betont er, dass Radevormwald, was Ideen und Lösungsvorschläge angeht, mit dem Verein „Aktiv 55 plus“ und dem Seniorenbeirat sehr gut aufgestellt ist.

Herr Mans berichtet von seinen Erfahrungen im Seniorenbereich. Er erklärt, dass die Umsetzung der Seniorenwohngemeinschaften oftmals an der Denkweise der Bewohner scheitert. Alte Menschen sind es nicht gewohnt, in Wohngemeinschaften zu leben und lehnen dieses dann ab. Zudem sind auch die verschiedenen Krankheitsverläufe bzw. die unterschiedlichen Krankheitsstadien problematisch. Wohngemeinschaften haben sich aus seiner Erfahrung nicht bewährt. Da der Immobilienmarkt für ältere Menschen momentan wächst, sollte man sich auf altengerechtes Wohnen spezialisieren.

Frau Kötter ist der Meinung, dass die Abwanderung der 18-25 jährigen völlig normal ist. Aus ihren eigenen Erfahrungen weiß sie, dass die Studenten größtenteils in Universitätsstädte ziehen und oftmals dort bleiben, weil die beruflichen Aussichten in größeren bzw. Universitätsstädten besser ist. Ihrer Meinung nach sollte der Fokus auf junge Familien gelegt werden. Auch Mehrgenerationswohnen, wo sich „Alt und Jung“ gegenseitig unterstützen können, wird von Frau Kötter befürwortet.

Herr Förster berichtet von einem Wohnzentrum in Baden Württemberg. Hier wurde so ein Mehrgenerationenzentrum erfolgreich umgesetzt.

Herr Bornewasser ist der Meinung, dass solche Statistiken eigentlich in die Erstellung eines z.B. Flächennutzungsplanes einfließen müssten. Dieses vermisst er bisher in Radevormwald.

Hierzu erklärt Herr Dresbach, dass dieses leider auch in anderen Kommunen nicht der Fall ist.

Die Frage des Herrn Bornewasser, ob dieses System öffentlich zugänglich ist, verneint Herr Dresbach.

Herr Bornewasser befürwortet auch so ein wie von Herrn Förster genanntes Wohnzentrum.

Herr Mans gibt zu bedenken, dass die Rahmenbedingungen in jedem Bundesland anders sind. Aus diesem Grund kann man solche Projekte nicht vergleichen bzw. nachahmen.

Abschließend bedankt sich Herr Schulte bei Herrn Dresbach für die ausführlichen Informationen.

Herr Dresbach weist darauf hin, dass für die Civitec aus Gründen des Datenschutzes noch einige Formulare zu unterzeichnen sind. Sobald dieses geschehen ist, wird er der Verwaltung Daten zukommen lassen. Er bietet dem Demographieausschuss auch weiterhin seine Hilfe an.